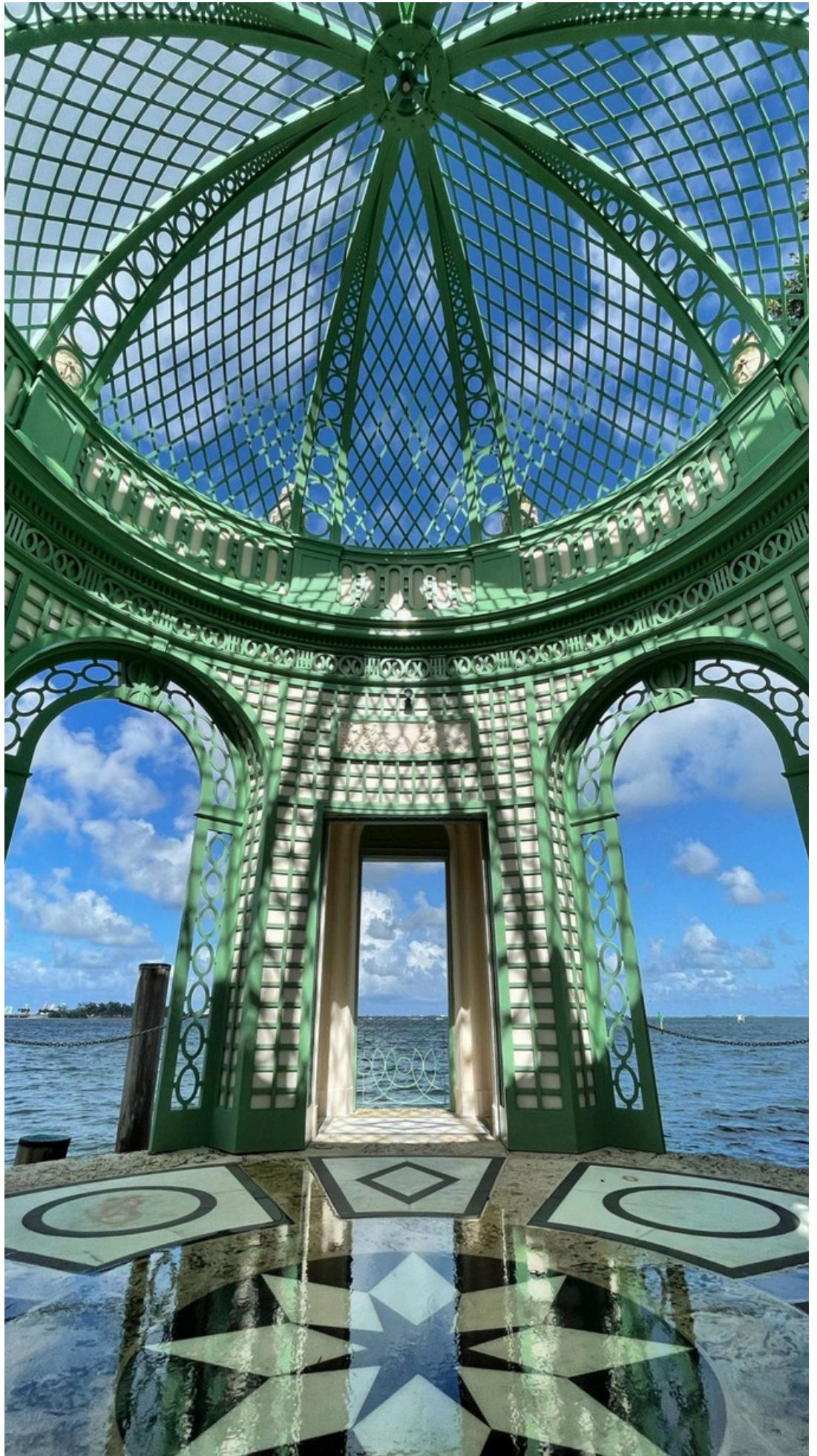


Wintersemester
2026/27

Fachbereich III Kunstgeschichte

KW



Liebe Studierende,

das Wintersemester 2026/27 steht vor der Tür und wir, die Lehrenden des Faches Kunstgeschichte, wollen Ihnen mit dem vorliegenden Kommentierten Vorlesungsverzeichnis (KVV) den Einstieg in das neue Studienjahr erleichtern. Sie finden hier nicht nur die Titel und Termine sämtlicher Lehrveranstaltungen in der Kunstgeschichte, sondern auch eine kurze Beschreibung der jeweils behandelten Sachgebiete und Problemstellungen. Darüber hinaus sollen gezielte Literaturhinweise es Ihnen ermöglichen, in die verschiedenen Themenfelder hineinzuschnuppern und sich auf die ersten Sitzungen vorzubereiten.

Das neue Studienjahr steht auch unter dem Vorzeichen der Einführung des neuen Bachelor-Studiengangs „Kulturelles Erbe“, an dem die Kunstgeschichte maßgeblich beteiligt ist. Da die Thematik für den klassischen Studiengang Kunstgeschichte ebenfalls von großer Bedeutung ist, haben wir uns entschlossen, das kommende Studienjahr unter das Motto „Kulturelles Erbe“ zu stellen. Der kunsthistorische Blick hierauf ist facettenreich und reicht vom Inventarisieren und Dokumentieren über das Vermitteln und Erklären bis hin zur Erforschung der Grundlagen, um jeglicher gesellschaftlichen Diskussion über kulturelles Erbe ein wissenschaftliches Fundament zu geben. Kampagnen zum Kulturgüterschutz, Denkmälerinventarisierung, museales Konservieren und öffentlichkeitswirksame Ausstellungen sind ohne wissenschaftliche Grundlagen und ohne die aktive Mitarbeit von Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern nicht denkbar. Wir sind alle als Mitglieder der Gesellschaft, aber auch als Fachpersonen eingebunden in den gesellschaftlichen Diskurs zum kulturellen Erbe. Sie werden sehen, dass zahlreiche Lehrveranstaltungen sich direkt oder indirekt mit diesen Themen oder den zugrundeliegenden Erkenntnissen befassen, und hoffen, dass sie auf Ihr Interesse stoßen.

Der Thematik des kulturellen Erbes ist dann auch die Veranstaltung zur Semestereröffnung gewidmet, die am Mittwoch, 21.10 um 19h beginnt. Sie sind alle sehr herzlich dazu eingeladen. Dieser Abend soll uns nicht nur fachliche Impulse geben, sondern auch die Gelegenheit zum geselligen Beieinander, um anschließend gut gelaunt und voller Ideen in das neue Semester starten zu können!

In diesem Sinne grüße ich Sie als derzeitiger Geschäftsführer des Faches im Namen all meiner Kolleginnen und Kollegen aufs Herzlichste.

Prof. Dr. Marc C. Schurr
Kunstgeschichte | Geschäftsführung

Merkblatt

zum Ausfüllen und zur Einreichung von Modulverlaufsbelegen für Studierende

- 01 Jedes Modul besitzt seinen eigenen Verlaufsbeleg.**
 - Verlaufsbeleg können online heruntergeladen werden und sind in Papierform abzugeben.
- 02 Der Verlaufsbeleg ist vom Studierenden aufzubewahren, bis er mit allen Angaben versehen ist.**
 - Unvollständig ausgefüllte Verlaufsbelege verhindern die Aufnahme des Prüfungsverfahrens.
- 03 Die Studierenden kümmern sich selbst um die Unterschriften der Lehrenden.**
 - Verlaufsbelege in der Sprechstunde unterschreiben lassen.
 - Gegebenenfalls Verlaufsbelege nach den Veranstaltungen unterschreiben lassen.
- 04 Eine Anmeldung auf PORTA ist für jede Modulprüfung nötig.**
 - Die Anmeldung darf erst erfolgen, wenn alle Veranstaltungen des Moduls bestanden sind.
 - Nur nach erfolgreicher Anmeldung ist die Noteneintragung auf PORTA möglich.
- 05 Der Hausarbeit muss der Verlaufsbeleg beigelegt sein.**
 - Ohne den vollständig ausgefüllten Verlaufsbeleg kann die Hausarbeit nicht durchgesehen und bewertet werden.
- 06 Nur ein vollständig ausgefüllter Verlaufsbeleg darf mit der Hausarbeit abgegeben werden.**
 - Alle Veranstaltungen des Moduls müssen bestanden und von den Lehrenden unterschrieben sein.
 - Vollständig ausgefüllt heißt: Zwei Verlaufsbelege (Kopie Studierende/r und Kopie Sekretariat), Persönliche Daten, Unterschrift, Angabe über die belegten Seminare/Vorlesungen, Unterschrift der jeweiligen Lehrenden, Thema der Prüfung und Prüfer/-in, Datum der Anmeldung zur Modulabschlussprüfung.
- 07 Abholung der Verlaufsbelege im Sekretariat – Besprechung der Modulabschlussarbeit mit den Prüfenden.**
 - Dies sollte möglichst zeitnah in dem Semester geschehen, das auf die Abgabe folgt.

Bei Fragen können Sie sich gerne an die Sekretariate der Kunstgeschichte wenden:

Jacqueline Mongin
Raum A112
Telefon: +49 651 201-2194
E-Mail: mongin@uni-trier.de

Anne Mertes
Raum A113
Telefon: +49 651 201-2132
E-Mail: mertes@uni-trier.de

Wichtige Termine im Wintersemester 2026/27

Semestereröffnung des Faches Kunstgeschichte

Am **21. Oktober um 19 Uhr c. t.** findet die Semestereröffnung des Faches Kunstgeschichte statt. Es wird eine Diskussionsrunde zum Kulturellen Erbe stattfinden mit Experten aus den Bereichen Denkmalpflege, Museen und Sammlungen

Es sind alle herzlich dazu eingeladen gemeinsam in das hoffentlich anregende und erfolgreich ins Wintersemester zu starten.

Exkursionen

Vom **28. Februar 2027 bis 07. März 2027** findet unter der Leitung von Dr. phil. Tanja Kilzer M.A. M.A. eine Exkursion nach Katalonien (Barcelona, Girona, Montserrat, Andorra) statt.
Informationen zur Anmeldung und Weiteres finden Sie u.a. auf der [Homepage des Faches unter Exkursionen.](#)

Ankündigungen zu weiteren Exkursionen und Ortsterminen finden Sie an den Aushängen auf dem Flur des Fachs (A Gebäude, 1. OG) und/oder im Verteiler des Sekretariats der Kunstgeschichte!

Sollten sie keine E-Mails des Sekretariats erhalten, wenden Sie sich bitte per E-Mail oder persönlich an unsere Sekretärinnen, um in den Verteiler aufgenommen zu werden!

Fachschaft

Die Fachschaft trifft sich jeden Mittwoch ab 14 Uhr in A109 oder per Zoom. Alle Studierenden des Faches Kunstgeschichte sind herzlich eingeladen sich die Arbeit der Fachschaft anzusehen.
Wir freuen uns auf Euch!

»»»Generator

Die **aktuelle Ausstellung** im »»»Generator eröffnet am Donnerstag, den **05.11.2026 um 18 Uhr s.t.** an Campus II.

Am Samstag, den **05.12.2026**, ab 19:00 Uhr findet die Lange Nacht der Kunst statt

Inhalt

1 Propädeutika	• PP: Einführung in die Architekturgeschichte 07 • PP: Einführung in die Bildkünste 08
2 Seminare / Bachelor of Arts	• Ein neuer Rembrandt? Zwei Radierer des 18. Jahrhundert in der Nachfolge des großen Holländers 09 • Mystik und Avantgarde: Kunst und Architektur der Bettelorden im Mittelalter 10 • Vom Rubenshut bis zum Hoodie: Kunst und Mode im Dialog 11 • Rubens vermitteln 13 • Autorschaft und Atelierpraxis: Camille Claudel & Auguste Rodin im Kontext der französischen Skulptur um 1900 14 • »» generator 2026 - Ausstellungen erschließen und vermitteln 16 • Flämische Stillebenmalerei 1550 - 1800 18
3 Seminare / Master of Arts	• Texte zur Kunst: Quellen und Deutungen der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts 19 • Al-Andalus – Das maurische Erbe in Spanien 21 • Geschichte und Theorie der Denkmalpflege 23 • Ekpharsis. Kunstbeschreibung und Beschreibungskunst 24 • Aktuelle Museumskonzeptionen 26 • Imagination und kreatives Handeln. Primarstufenbezogene Didaktik der Bildenden Kunst 27

Inhalt

3	Vorlesungen BA/MA	• Orte der Erinnerung – Kunst und Architektur als Denkmäler • Kunst und Kanon. Haupt- und Seitenwege der Renaissance • Der französische Impressionismus und das neue Sehen. Kunst um 1900	29 31 33
4	Kolloquien	• Neue Forschungen zu Kunst und Wissen in der Frühen Neuzeit • Neue Forschungen zur Architekturgeschichte und Kunst des Mittelalters • Neue Forschung zur Kunst der Vormoderne und Moderne	35 37 38
5	Exkursionen		40
6	Erasmus		42
7	Fachschaft		43
8	Team		44
9	Lichtbildstelle		45



Donnerstag, 8 - 10 Uhr c.t.

HS 1

Beginn: 15.10.2026

Propädeutikum (13702400)

Prof. Dr. Marc C. Schurr

Einführung in die Architekturgeschichte

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Entwicklung der Baukunst in Europa ab der Spätantike. Dabei werden Schlüsselmonumente der verschiedenen Epochen vorgestellt und die grundlegenden Fachbegriffe vermittelt. Gerade für die Architekturgeschichte ist die Beherrschung der Terminologie die Voraussetzung für eine tiefergehende Beschäftigung mit der Thematik. Der Erwerb dieses Wissens stellt eine wesentliche Grundlage des Studiums dar.

Einführende Literatur:

- Koch, Wilfried: Baustilkunde, div. Auflagen.
- Binding, Günther: Architektonische Formenlehre, div. Auflagen.
- Kruft, Hanno-Walter: Geschichte der Architekturtheorie, div. Auflagen.
- Freigang, Christian (Hg.): WBG-Architekturgeschichte, 3 Bde., 2013-2015.



Freitag, 8 - 10 Uhr c.t.

HS 2

Beginn: 16.10.2026

Propädeutikum (13702309)

Dr. Claudia Reufer

Einführung in die Geschichte der Bildkünste

Das Propädeutikum möchte einen Einblick in künstlerische Techniken – von der Malerei und Zeichnung über Druckgrafik, Buchmalerei und Freskotechnik bis zur Skulptur, Goldschmiedekunst und Fotografie – vermitteln. Neben materiellen und handwerklichen Bedingtheiten der Bildproduktion werden dabei auch historische und theologische Voraussetzungen oder ästhetische Konzepte thematisiert und vorgestellt.

Im Seminar werden darüber hinaus u.a. Fragen thematisiert wie: Warum ist eine gute Bildbeschreibung wichtig und wie mache ich das? Was ist eine Bildgattung und wie sind diese historisch entstanden? Wieso ist es problematisch, ‚die Kunst‘ in klar abgegrenzte Epochen einzuteilen?

Das Seminar zielt mithin darauf ab, sowohl Kunstwerke aus verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Techniken kennenzulernen als auch erste Einblicke in fachsprachliche Begrifflichkeiten und fachspezifische Methodiken zu vermitteln.

Einführende Literatur:

- Büttner, Frank (2012): Einführung in die Malerei. Gattungen, Techniken, Geschichte, München.
- Büttner, Frank (2009): Einführung in die Ikonographie. Wege zur Deutung von Bildinhalten. München.
- Pfisterer, Ulrich (2020): Kunstgeschichte zur Einführung, Hamburg.
- Kunsthistorische Arbeitsblätter (1999-2006). Köln



Montag, 10-12 Uhr c.t.

A 246

Beginn: 19.10.2026

B.A. - Seminar (13702330)

Dr. Stephan Brakensiek

Ein neuer Rembrandt? Zwei Radierer des 18. Jahrhundert in der Nachfolge des großen Holländers

Rembrandt Harmesz van Rijn (1606–1669), allgemein einfach nur ›Rembrandt‹ genannt, hat im Laufe der Zeit eine sehr gemischte Rezeption erfahren. Er war nicht immer der »Große«, sondern wurde zu verschiedenen Zeiten auch vielfach kritisch bis ablehnend betrachtet und bewertet. Im 18. Jahrhundert war seine Radierkunst jedoch hochgeschätzt und viele Künstler ahmten seine spezifische Art zu radieren bei der eigenen Produktion druckgraphischer Kunstwerke nach bzw. orientierten sich an dieser. Man spricht vom sogenannten »Rembrandtismus«.

Ziel des Seminars ist allerdings in erster Linie nicht die Beschäftigung mit der Kunst des Meisters aus Leiden. Vielmehr geht es um seine Rezeption am Beispiel zweier deutscher Radierer – Georg Friedrich Schmidt (1712–1775) und Bernhard Rode (1725–1797). Beider Werk und Schaffen wollen wir anhand von Beispielen in der Graphischen Sammlung des Fachs kennenlernen und in ihrem Zusammenhang mit Rembrandt diskutieren. Ziel ist außerdem die Erarbeitung einer Ausstellung und/oder eines Bestandskatalogs des Bestands an Graphiken beider Künstler an der Universität Trier. Die Seminarteilnehmenden sind eingeladen, im Anschluss an das Seminar auch bei der Umsetzung von Ausstellung und Katalog mitzuarbeiten.



Montag, 12-14 Uhr c.t.
 A 246
 Beginn: 12.10.2026
 B.A. - Seminar (13702277)
 Prof. Dr. Marc Carel Schurr

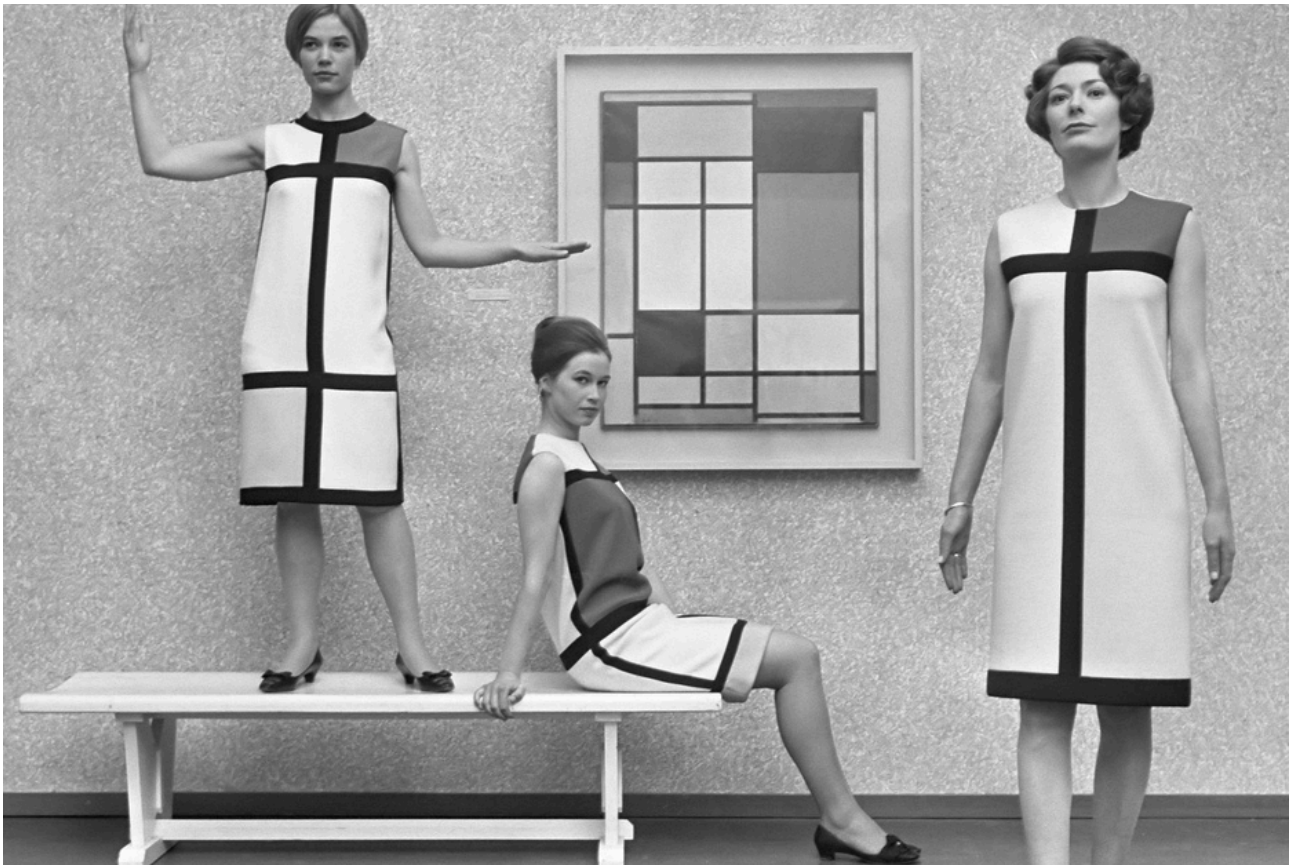
Mystik und Avantgarde

Kunst und Architektur der Bettelorden im Mittelalter

Die Bettelorden, insbesondere der 1215 gegründete Dominikanerorden und der wenige Jahre zuvor gegründete Franziskanerorden, haben die europäische Kunst und Kultur bis weit über das Mittelalter hinaus geprägt. Die von ihnen erbauten Kirchen stehen im Spannungsfeld zwischen dem Streben nach Einfachheit und einer großen Offenheit für alles Neue, die Kunstwerke verstehen sich als Medien zur mystischen Andacht. Welche geistigen Grundlagen waren entscheidend dafür, dass die Bettelorden im Mittelalter zu einem wichtigen Träger architektonischer und künstlerischer Innovation wurden? Im Mittelpunkt des Seminars stehen einige der faszinierendsten Kirchenbauten, aber auch Skulpturen, Wand- und Glasmalereien, so dass gleichzeitig ein Überblick über die verschiedenen künstlerischen Gattungen des 13. und 14. Jahrhunderts gegeben wird.

Einführende Literatur:

- Elm, Kaspar: Bettelorden (Mendikanten), in: Lexikon des Mittelalters, 10 Bde., Stuttgart 1977-1999, Bd. 1, Sp. 2088-2093.
- Grundmann, Herbert: Religiöse Bewegungen im Mittelalter. Untersuchungen über die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen der Ketzerei, den Bettelorden und der religiösen Frauenbewegung im 12. und 13. Jahrhundert und über die geschichtlichen Grundlagen der Deutschen Mystik, Berlin 1935, 4. Aufl. Darmstadt 1977.
- Borst, Arno: Die Katharer, Stuttgart 1953.
- Krüger, Klaus: Selbstdarstellung im Konflikt: zur Repräsentation der Bettelorden im Medium der Kunst, in: Oexle, Otto Gerhard / Hülsen-Esch, Andrea von (Hg.): Die Repräsentation der Gruppen: Texte - Bilder – Objekte, Göttingen 1998, S. 127-186.



Montag 14-16 Uhr c.t.

A 246

Beginn: 12.10.2026

B.A. - Seminar (13702389)

Simone Leyk

Vom Rubenshut bis zum Hoodie Kunst und Mode im Dialog

Was hat der Hoodie von heute mit Kunst zu tun? Warum löste der Rubenshut im 19. Jahrhundert einen regelrechten Hype aus und warum propagierten Futuristen wie Giacomo Balla ihre eigene Kleiderordnung? Welche Rolle spielen Kunst und Kunschtschaffende bei der Entstehung und Verbreitung von Moden und welche Bedeutung besitzen Kleidung und Mode umgekehrt für die Kunst?

Mode ist weit mehr als ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen. Sie ist ein kulturelles Ausdrucksmedium, das seit Jahrhunderten in enger Beziehung zur bildenden Kunst steht. Künstlerinnen und Künstler setzen Kleidung als Zeichen von Identität, Macht und sozialer Zugehörigkeit ein, während Modedesignerinnen und Modedesigner künstlerische Bildwelten, Materialien und Gestaltungsprinzipien aufgreifen und in tragbare Formen übersetzen. Zwischen beiden Bereichen entstehen vielfältige Wechselwirkungen, in denen ästhetische Innovationen, kulturelle Leitbilder und gesellschaftliche Umbrüche sichtbar werden.

In diesem Seminar werden die Verflechtungen zwischen Kunst und Mode vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart nachgezeichnet. Im Mittelpunkt stehen exemplarische Werke und Positionen von der Renaissance über Barock, Impressionismus und Moderne bis hin zur zeitgenössischen Kunst.

Anhand ausgewählter Beispiele – vom repräsentativen Rubenshut über die Reformkleidung der Moderne und das Mondrian-Kleid Yves Saint Laurents bis hin zum Hoodie als zeitgenössischem Symbol zwischen Streetwear, Protestkultur und Luxusmode – wird der vielschichtige Dialog zwischen Kunst und Mode hinsichtlich kultureller Repräsentation, ästhetischer Innovation und gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse untersucht. Dabei stehen Fragen nach Materialität, Körperlichkeit, Identität, Geschlecht und Performativität im Zentrum.

Das Seminar verbindet kunsthistorische Bildanalyse mit Ansätzen der Modetheorie und Kulturwissenschaft. Ziel ist es, Mode nicht als Randphänomen der Kunstgeschichte, sondern als integralen Bestandteil der visuellen Kultur zu begreifen und die vielfältigen Beziehungen zwischen Kunst und Kleidung über Epochen hinweg zu erschließen.

Einführende Literatur:

- Geczy, Adam / Karaminas, Vicki (Hrsg.): Fashion and Art, London 2012.
- Kraft, Kerstin / Haase, Birgit: Mode – Kleidung – Textil. Kulturwissenschaftliche Grundlegung und Methode, Berlin 2025.
- Lehnert, Gertrud: Mode. Theorie, Geschichte und Ästhetik einer kulturellen Praxis, Bielefeld 2015.
- Pape, Cora von: Kunstkleider. Die Präsenz des Körpers in textilen Kunst-Objekten des 20. Jahrhunderts, Bielefeld 2008.
- Stern, Radu: Against Fashion. Clothing as Art, 1850–1930, Cambridge, Mass. 2004.



Dienstag, 10-12 Uhr c.t.

B 21

Beginn: 13.10.2026

B.A. - Seminar (13702388)

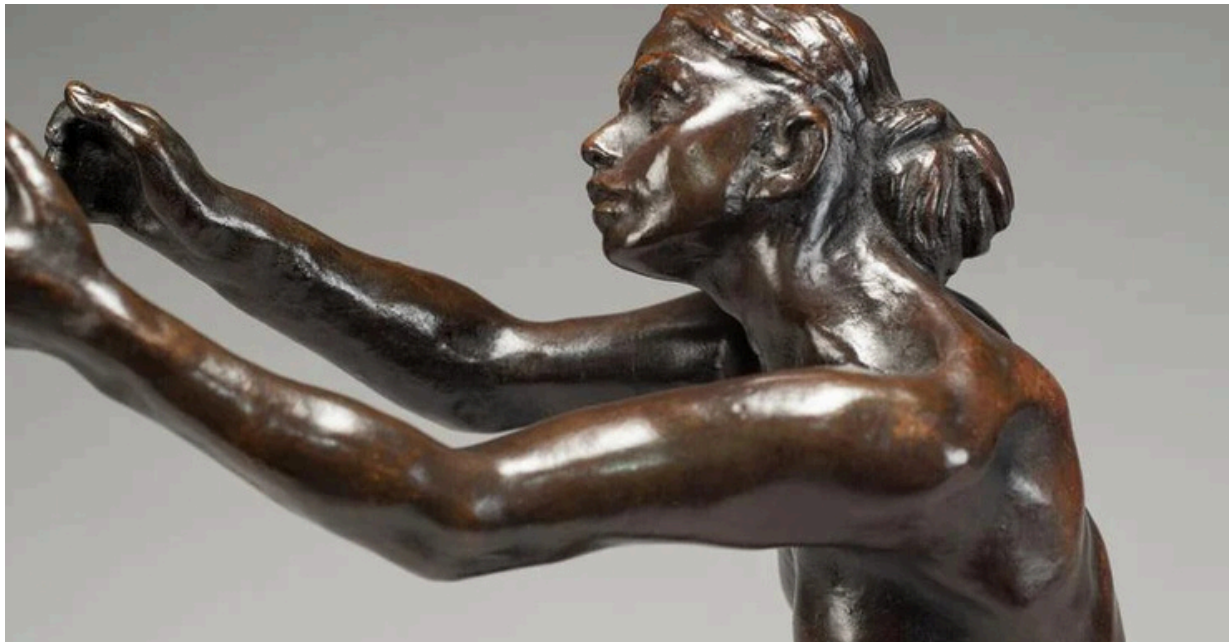
Dr. Stephan Brakensiek,
Dorotheé Henschel, Alexandra
Orth

Rubens vermitteln: Museumsdidaktik und Ausstellungskonzeption in der Praxis

Wie lässt sich eine kunsthistorische Ausstellung so vermitteln, dass sie unterschiedliche Besuchergruppen anspricht und zugleich wissenschaftlich fundiert bleibt? Das Seminar widmet sich der Entwicklung museumspädagogischer und didaktischer Angebote für eine Ausstellung zu Peter Paul Rubens. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie kunsthistorische Inhalte für Besucherinnen und Besucher unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und Interessen aufbereitet werden können.

Ausgehend von ausgewählten Werken und Themen zu Rubens' Werk entwickeln die Studierenden eigene Vermittlungsformate für den Museumsraum. Dazu gehören beispielsweise interaktive Stationen, Vermittlungstexte, kreative Aufgaben, Angebote für Schulklassen und Familien sowie digitale oder spielerische Zugänge. Dabei werden sowohl grundlegende Methoden der Museumspädagogik als auch Fragen der Ausstellungsdidaktik behandelt.

Das Seminar verbindet kunsthistorische Auseinandersetzung mit praktischer Vermittlungsarbeit. Die entwickelten Konzepte sollen dabei nicht nur theoretisch diskutiert, sondern auf ihre konkrete Umsetzbarkeit im Museum hin überprüft werden. Ziel ist es, die Ergebnisse in die Sonderausstellung im Jahr 2027 im Stadtmuseum Simeonstift zu integrieren.



Mittwoch, 12-14 Uhr c.t.
A 246
 Beginn: 14.10.2026
 B.A. - Seminar (13702368)
 Prof. Dr. Ulrike Gehring

Autorschaft und Atelierpraxis

Camille Claudel & Auguste Rodin im Kontext der französischen Skulptur um 1900

Camille Claudel (1864–1943) und Auguste Rodin (1840–1917) zählen heute zu den einflussreichsten Bildhauerpersönlichkeiten im Frankreich des späten 19. Jahrhundert. Während Rodin früh internationale Anerkennung erlangte, wurde Claudels künstlerische Eigenständigkeit lange Zeit durch ihre enge Zusammenarbeit mit Rodin und ihre biografische Rolle als Schülerin, Mitarbeiterin und Lebensgefährtin überlagert. Erst die jüngere Forschung (Paris/Cressant 2019) hat dazu beigetragen, Claudels Werk neu zu bewerten und ihren Beitrag zur modernen Bildhauerei sichtbar zu machen.

Das Seminar widmet sich den künstlerischen, institutionellen und gesellschaftlichen Bedingungen der französischen Skulptur um 1900 und nimmt dabei insbesondere die Atelierpraxis als Ort kollaborativer Produktion in den Blick. Anhand ausgewählter Werke von Claudel und Rodin werden Fragen nach Autorschaft, Arbeitsteilung und künstlerischer Innovation diskutiert. Welche Rolle spielte das Atelier als Produktionsgemeinschaft? Wie entstehen Zuschreibungen von Autorschaft in einem arbeitsteiligen Entstehungsprozess? Wie verhält sich das künstlerische Fragment zum Ganzen und worin liegt der konzeptionelle Unterschied so vieler thematisch ähnlicher Werke? Last but not least soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern Geschlechterrollen sowie institutionelle Machtverhältnisse die kunsthistorische Wahrnehmung von Künstlerinnen und Künstlern prägen?

Im Fokus des Seminars selbst stehen nicht die Künstler, sondern ihre Werke. Gegenstand der Analyse sind ihre Skulpturen, ihre vorbereitenden Zeichnungen und Bozzetti, die auf der Grundlage zeitgenössischer Quellen sowie neuerer kunsthistorischer und kulturwissenschaftlicher Forschungsansätze interpretiert werden. Darüber hinaus diskutiert das Seminar die anhaltende Wirkmacht des Geniebegriffs und setzt die historische Atelierpraxis in Beziehung zu aktuellen Debatten über kollektive Kreativität, Sichtbarkeit von künstlerischer Arbeit und die Konstruktion von Autorschaft. Ziel ist, einen vertieften Einblick in die französische Bildhauerei um 1900 wie auch in grundlegende Fragen der Kunstgeschichte zu erhalten, die bis in die Gegenwart hinein von hoher Relevanz sind.

Literatur (einführende Werke)

- Paris, Reine-Marie/ Cressent, Philippe (2019): Camille Claudel. Catalogue raisonné, 5. überarb. und erw. Aufl., Paris.
- Abdel Nabi, Nabila/ Ariot, Chloé/ Borchardt-Hume, Achim (2021): The Making of Rodin. Ausst.-Kat. Tate Modern, London.
- Goldscheider, Cécile (1989): Auguste Rodin. Catalogue raisonné de l'œuvre sculpté (1840–1886), vol.1, Paris/Lausanne.



Donnerstag, 10-12 Uhr c.t.
A 246
 Beginn: 15.10.2026
 B.A. - Seminar (13702294)
 Larissa Wesp, M.A.
 17.10. [ganztägig], 18.10.
 vormittags], 24.10. [vormittags]

»»» generator 2026

Ausstellungen erschließen und vermitteln

Das Seminar ‚»»generator 6: Ausstellungen erschließen und vermitteln‘ ist dem praxisnahen Üben der Präsentation von Ausstellungen vor Besucherinnen und Besuchern gewidmet. In Vorbereitung auf die kommende Ausstellung im »»generator, welche am 5. November 2026 eröffnet wird, werden wir uns theoretisch wie praktisch mit Formaten und Methoden der Kunstvermittlung auseinandersetzen. Ziel ist es, gemeinsam Führungen, Vermittlungs- und Veranstaltungsformate zu entwickeln, vorzubereiten und durchzuführen. Hierzu werden wir uns vor Ort im »»generator mit den Kunstwerken und Positionen der Ausstellung auseinandersetzen, diese gemeinsam erschließen, Führungen einproben und Veranstaltungsformate diskutieren und realisieren.

Ziel ist es, im Rahmen des Seminars die Fähigkeit zu erwerben, Ausstellungen eigenständig einem Publikum zu vermitteln, eigene Führungen und Vermittlungswege zu entwickeln und als verantwortlicher Akteur in einem Ausstellungsteam mitzuwirken. Die Realisierung erfolgt in der Ausstellung: Teilnehmenden des Seminars obliegt als Teil des Ausstellungsteams im »»generator die Übernahme von Besucherführungen durch die Ausstellung sowie die Betreuung der Ausstellung während der wöchentlichen Öffnungszeiten.

Die Ausstellung dient dabei als Experimentierfläche, um Ideen zu entwickeln und zu erproben und Sicherheit im Umgang mit Kunst und Publikum zu erlernen. Damit bereitet das Seminar auch auf eine spätere berufliche Tätigkeit im Bereich der Kunst- und Kulturvermittlung vor und befähigt die Teilnehmenden bereits jetzt zur eigenständigen Übernahme entsprechender Aufgaben in Kunst- und Kultursituationen.

Interessierte Studierende sind herzlich eingeladen, bereits vorab an einzelnen Terminen im September und Oktober am Aufbau der Ausstellung teilzunehmen und die beteiligten Künstlerinnen, Kommilitoninnen sowie das Konzept der Ausstellung kennenzulernen. (Mail an wesp@uni-trier.de)

Ein Teil des Seminars in Blockterminen am 17.10., 18.10. und 24.10. stattfinden.

Vorbereitende Literatur wird als Materialmappe auf Stud-IP zur Verfügung gestellt.



Freitag, 10-12 Uhr c.t.

A 246

Beginn: 23.10.2026

B.A. - Seminar (13702304)

Dr. Stephan Brakensiek

Flämische Stillebenmalerei 1550-1800

Flandern ist in der Frühen Neuzeit eine der innovativsten Kunst- und Kulturlandschaften mit hohem Innovationspotential im Bereich der Bildenden Künste und einer großen Anzahl von herausragenden Künstlerpersönlichkeiten. Von hier gehen Impulse aus, die die Entwicklung von Malerei und Graphik wesentlich beeinflussen. Eine Gattung, in der solche Neuerungen greifbar werden, ist die sogenannte Stillebenmalerei, also die Darstellung von ›unbelebten‹ Dingen.

Ziel des Seminars ist es zum einen, einen theoretischen Einblick in das zu erhalten und kritisch zu hinterfragen, was man gemeinhin als ›Stilleben‹ bezeichnet und bezeichnete. Zum anderen gilt es, Entwicklungen und Hauptmeister sowie Schlüsselwerke kennenzulernen und miteinander zu vergleichen. Auch gilt es darüber nachzudenken, welche Rolle das ›Stilleben‹ im Konzept der Gattungshierarchie spielte und wie sich seine Wertschätzung sozial in der sich verändernden Gesellschaft des 16. bis 18. Jahrhunderts spiegelte.



Dienstag, 10-12 Uhr c.t.

A 246

Beginn: 13.10.2026

M.A. - Seminar (13702394)

Prof. Dr. Ulrike Gehring

Texte zur Kunst

Niederländische Kunst des 17. Jahrhunderts in Quellen und Bildern

Unser Wissen über die niederländische Kunst des 17. Jahrhunderts gründet wesentlich auf der Analyse der überlieferten Gemälde und Zeichnungen. Je nach methodischem Zugriff werden Motive, Zeichen und Symbole unterschiedlich gedeutet und in ihrem historischen und kulturellen Kontext beurteilt. Doch was sagen die Künstler und Kunsttheoretiker des 17. Jahrhunderts selbst über ihre Werke und die ihrer Kollegen? Welche Begriffe verwenden sie, um spezielle Farben, eine naturgetreue Darstellung oder eine besondere Stimmung zu beschreiben?

Die schriftliche Quellenlage zur niederländischen Kunst ist im Vergleich zu der Italiens überschaubar. Selbst wichtige Traktate wie Karel van Manders *Schilder-Boeck* („Maler-Buch“) von 1604, das in der Tradition der Viten-Literatur steht und biographische Hinweise zu verschiedenen Künstlern versammelt, sagt wenig zur Malpraxis aus: Wie wird Farbe verwendet, welche atmosphärischen Effekte können mit welchen Mitteln erzielt werden und wie reagieren zeitgenössische Betrachter auf das dargestellte Motiv?

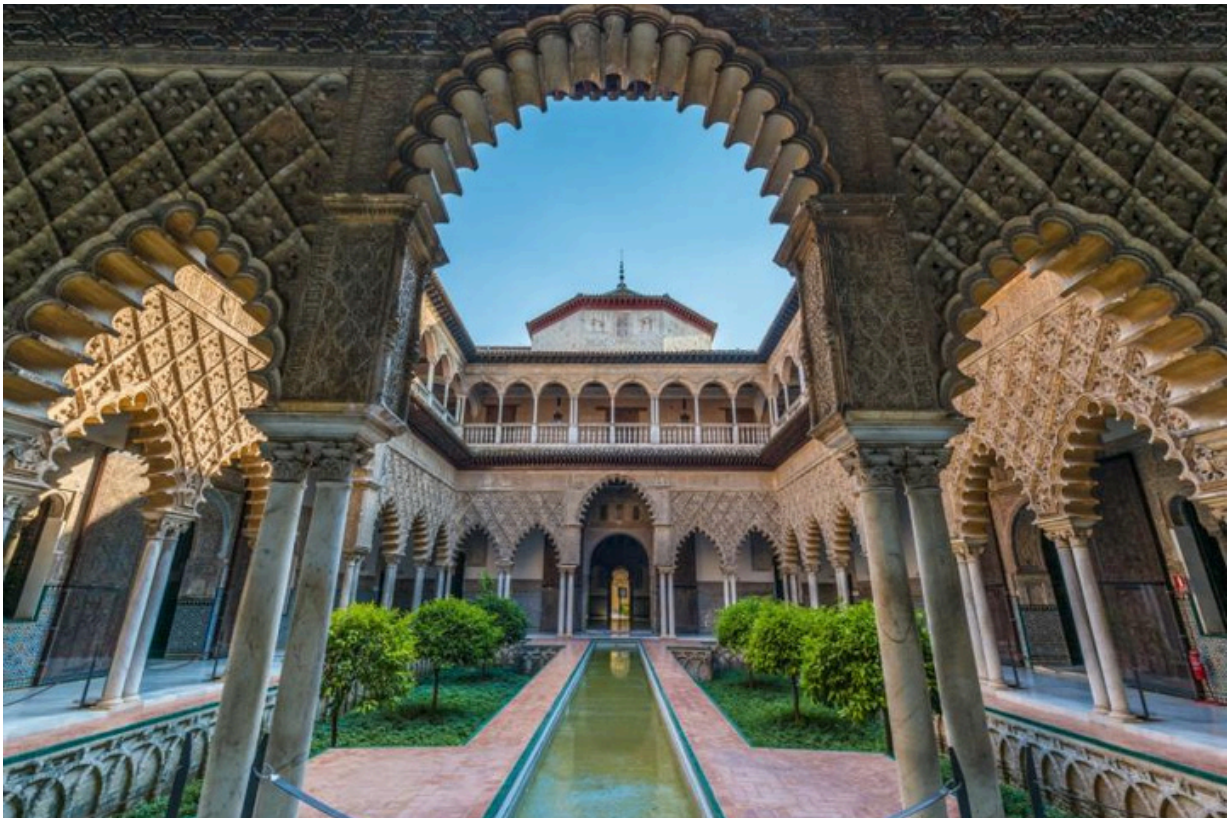
Antworten liefert das 2013 von Fritzsche, Leonhard und Weber herausgegebene ‚Lexikon‘. Zentrale kunsttheoretische und kunstpraktische Begriffe wie „hell/dunkel“, „opak/transparent“, „farbig“, „nach dem Leben“, „Perspektive“, „Atmosphäre“ oder „Gestimmtheit“ werden hier quellenkritisch analysiert und an visuellen Zeugnissen der Zeit überprüft.

An diesen Ansatz knüpft das Seminar an: Ausgewählte Quellen und Traktate sollen helfen, konkrete Phänomene der Bildlichkeit, Prozesse der visuellen Wahrnehmung und der frühneuzeitlichen Bildrezeption besser zu verstehen. Im Fokus stehen nicht allein die Texte, sondern auch die Gemälde und Zeichnungen. Erst in der Parallelführung beider, Bild und Text, ergeben sich neue Einblicke in die frühneuzeitliche Praxis des Malens und deren Vermittlung.

Auch fortgeschrittene Bachelor-Studierende sind ab ihrem 3. Semester herzlich eingeladen, an diesem Seminar teilzunehmen

Einführende Literatur:

- Fritzsche, Claudia/ Leonhard, Karin/ Weber, Gregor J. M. (Hg.) (2013): Ad fontes! Niederländische Kunst des 17. Jahrhunderts in Quellen, Petersberg.
- Kern, Ulrike (2011). Light and Shadow, Clouds and Sunrays: The Concept of Reddering in Netherlandish Art. Oud Holland - Quarterly for Dutch Art History, Leiden.
<https://doi.org/10.1163/187501712799818213>
- Wiersma, Lisa (2020). 'Colouring' — Material Depiction in Flemish and Dutch Baroque Art Theory. Art & Perception, 8(3-4), p.243-265, Leiden. <https://doi.org/10.1163/22134913-bja10005>



Dienstag, 12-14 Uhr c.t.
A 246
 Beginn: 13.10.2026
 M.A. - Seminar (13702355)
 Dr. phil. Tanja Kilzer, M.A. M.A.

Al-Andalus

Das maurische Erbe von Spanien

Zwischen der muslimischen Eroberung im Jahr 711 und dem Fall Granadas 1492 entwickelte sich auf der Iberischen Halbinsel ein dynamischer Kulturraum, dessen fast achthundertjährige Geschichte von tiefgreifenden politischen Transformationen und glanzvollen künstlerischen Blütezeiten geprägt war. Im Kurs erarbeiten wir eine fundierte kunsthistorische Einordnung dieser Epochen: Vom glanzvollen Kalifat von Córdoba im 10. Jahrhundert über die fragmentierten Taifa-Königreiche und die strengen Dynastien der Almoraviden und Almohaden bis hin zur späten Pracht der Nasriden. Wir betrachten diese Jahrhunderte intensiven Austauschs zwischen Muslimen, Christen und Juden nicht als isolierte Vergangenheit. Vielmehr verhandeln wir fundamentale Fragen von Kulturtransfer, Hybridität und ästhetischer Aneignung über Epochengrenzen hinweg und schauen, wie das maurische Erbe Spaniens die iberische Kunst und Architektur bis in die Moderne mitprägt und gestaltet.

Im Fokus stehen mitunter die Meisterwerke andalusischer Baukunst, die für ihre mathematische Präzision, epigraphischen Dekorationen und die spektakuläre Inszenierung von Licht und Wasser weltberühmt sind, maurische Buchkunstwerke, Fließengestaltungen, Gartenkunst, Elfenbeinschnitzerei und Metallkunst. Diese Gattungen analysieren wir nicht isoliert, sondern fragen nach ihrer Interaktion mit dem Raum,

ihrer Funktion im höfischen Zeremoniell und ihrer Rolle als hochgeschätzte diplomatische Geschenke an christlichen Höfen. Auch die Rolle der Epigraphik – die Verschmelzung von Schrift und Ornament auf Wänden wie auf Objekten – wird intensiv beleuchtet.

Der Erkenntnishorizont des Kurses endet jedoch bewusst nicht mit der Reconquista. Wir schlagen den Bogen über Jahrhunderte hinweg in die Moderne: Beginnend beim spätmittelalterlichen Mudéjar-Stil, bei dem das maurische Formenvokabular und die handwerklichen Techniken in christliche Kontexte migrierten, bis hin zur radikalen Wiederentdeckung im Neo-Mudéjar-Stil des 19. und 20. Jahrhunderts.

Kritisch hinterfragen wir, wie diese maurische Renaissance im Zuge des Historismus als identitätsstiftendes Moment der spanischen Moderne instrumentalisiert wurde. Schließlich untersuchen wir die faszinierenden Schnittstellen zum katalanischen Modernismus: Am Beispiel von Antoni Gaudís frühen, orientalistisch inspirierten Entwürfen wie der Casa Vicens analysieren wir, wie das historische Erbe von Al-Andalus die Avantgarde des frühen 20. Jahrhunderts direkt triggerte.

Das Seminar bietet eine Plattform bieten, aktuelle Forschungsdebatten der Global Art History und der Postcolonial Studies aktiv aufzugreifen und Ihr Profil in der transkulturellen Objekt- und Architekturgeschichte zu schärfen.

Auch **Bachelor-Studierende dürfen am Seminar teilnehmen ab dem 3. Semester**, falls Sie mit auf die Exkursion nach Katalonien fahren möchten auch ab dem 1. Semester Bachelor für eine gezieltere Vorbereitung.

Einführende Literatur (siehe Tricat):

- Georg Bossong, Das maurische Spanien: Geschichte und Kultur, München 2020.
- José Gudiol, Die Kunst Spaniens, Zürich 1964.
- Ernst Kühnel, Maurische Kunst, Berlin 1924.
- Ernst Kühnel: Kunst des Islams, Stuttgart 1962.
- Rolf Legler, Andalusien. Maurische Pracht in Spaniens Süden, Stuttgart 2011.



Dienstag, 14-16 Uhr c.t.
A 246
 Beginn: 13.10.2026
 M.A.-Seminar (13702335)
 Prof. Dr. Marc Carel Schurr

Geschichte und Theorie der Denkmalpflege

Die Geschichte der Denkmalpflege ist eng verknüpft mit der Geschichte der Kunstgeschichte. Hand in Hand mit dem allmählich erwachenden Bewusstsein für die Bedeutung des kulturellen Erbes geht die öffentliche Forderung nach Schutz und Erhalt historischer Bau- und Kunstwerke. Das Seminar zeichnet diese Entwicklung nach und behandelt die sich daraus ergebenden Fragen: Wie sollen die Bau- und Kunstdenkmäler behandelt werden? Nach welchen Prinzipien sollen sie restauriert werden? Darf man sie wiederherstellen, oder gehören Zerstörung und Verfall nicht auch zur Geschichte? Was ist überhaupt schützenswert? Diese Fragen sind auch heute noch aktuell und spiegeln sich in der Gesetzgebung genauso wider, wie in der Arbeitsweise der Denkmalbehörden.

Einführende Literatur:

- Hubel, Achim: Denkmalpflege. Geschichte, Themen, Aufgaben: eine Einführung, Ditzingen 2019.
- Kiesow, Gottfried: Einführung in die Denkmalpflege, 1982.
- Schmidt, Leo: Einführung in die Denkmalpflege, Darmstadt 2008.
- Huse, Norbert (Hg.): Denkmalpflege. Deutsche Texte aus drei Jahrhunderten, München 1984.
- Bacher, Ernst (Hg.): Kunstwerk oder Denkmal? Alois Riegels Schriften zur Denkmalpflege, Wien 1995.
- Echter, Claus-Peter: Die Denkmaltopographie als Erfassungsinstrument und kulturgeschichtliches Unternehmen, Berlin 2006.



Donnerstag, 08-10 Uhr c.t.
A 246
 Beginn: 15.10.2026
 M.A.-Seminar (13702385)
 Prof. Dr. Markus Rath/ Prof. Dr.
 Stephan Busch/Prof Dr. Ulrich
 Port

Ekphrasis

Kunstbeschreibung und Beschreibungskunst

Ekphrasis [gr. = Beschreibung] ist ursprünglich ein Begriff aus der antiken Rhetorik, der die detaillierte Beschreibung von Personen, Gegenständen oder Ereignissen bezeichnet, insbesondere in der Epideixis. Ziel war ein anschauliches ‚Vor-Augen-Stellen‘ (Aristoteles: *πρὸ ὁμμάτων ποιεῖν*, lat.: *sub aspectum subiectio*) der in der Rede verhandelten Sache (Konzept der *evidentia*). Im engeren Sinne meint Ekphrasis die Beschreibung von realen oder fiktiven Artefakten, besonders Kunstwerken (Gemälde, Statuen, aber auch Architektur u. Gebrauchsgegenstände). In der neuzeitlichen Kunstliteratur entwickeln sich im Rahmen der Ekphrasis verschiedene Verfahren der Bildbeschreibung, die sich ab dem 18./19. Jh. deutlich ausdifferenzieren in die Wissenschaftsprosa kunsthistorischer Bildbeschreibung sowie literarische Darstellungen von Bildern mit einem eigenen künstlerischen Anspruch.

Das interdisziplinäre Seminar soll zuvorderst eine Auswahl an markanten ‚ekphrastischen Fällen‘ erörtern: von der antiken (griechisch-römischen) Literatur über Kunstbeschreibungen der Renaissance, des Aufklärungsjahrhunderts und der sich professionalisierenden Kunstgeschichte bis zu recht verschiedenartigen Beispielen aus dem 20. Jahrhundert. Dabei werden auch immer wieder systematische Fragen zur Sprache kommen wie die nach der (Un-)Möglichkeit sprachlicher Darstellung visuell wahrnehmbarer Gegenstände, nach den diversen Funktionen solcher Darstellungen/Beschreibungen oder nach der Leistung der produktiven Einbildungskraft, die auf Seiten des adressierten Publikums nötig ist, um sich aufgrund einer sprachlichen Beschreibung ein inneres Bild von einer Sache machen zu können.

Einführende Literatur:

- G. Boehm/H. Pfotenhauer (Hg.): Beschreibungskunst – Kunstbeschreibung. Ekphrasis von der Antike bis zur Gegenwart, München 1995
- G. Downey: Ekphrasis, in: Reallexikon für Antike u. Christentum 4, 921-944
- A.W. Halsall: Beschreibung, in: Historisches Wörterbuch der Rhetorik 1, 1495-1510
- Ders.: Descriptio, in: Historisches Wörterbuch der Rhetorik 2, 549-553.



Donnerstag, 12-14 Uhr c.t.

A 246

Beginn: 18.10.2026

M.A. - Seminar (13702339)

Dr. Stephan Brakensiek

Aktuelle Museumskonzeptionen

Museen sind wichtige Institutionen innerhalb der Kunstwelt. Sie dienen der Präsentation von Kunstwerken, der Sicherung derselben als auch der Forschung und konservatorischen Betreuung von Werken der Bildenden Künste. Doch sind Museen mehr: sie sind von ihrer Architektur vielfach Aushängeschilder, politische oder anders gelagerte Statements und Repräsentationsobjekte und auch die in ihnen realisierten Inszenierungen und Konzepte von Ausstellungen – ständigen wie wechselnden – folgen Interessen und wandeln sich unter unterschiedlichen Vorstellungen und Ansätzen über die Jahre.

In diesem Seminar wollen wir uns nach einer allgemeinen Einführung in die Geschichte des Museums vor allem mit neueren Museumskonzeptionen beschäftigen. „Neuere“ meint in diesem Zusammenhang solche der Jahre ab 2000, da es im Seminar nicht nur um die kritisch-analytische Diskussion von Konzepten und Ansprüchen geht – also das »was« –, sondern auch um deren tatsächliche räumliche Umsetzungen – also das »wie«. Zu diesem Zweck werden wir auch den Seminarraum verlassen und einzelne Museen der (Groß-)Region besuchen, um diese neuen Konzepte und Ansätze zu erfahren und sie danach im Seminar zu kontextualisieren und zu diskutieren.

Ziel des Seminars ist es die Bedeutung und Aufgaben des Museums kennenzulernen, kritisch mit Konzepten, Ansätzen und Architektur umzugehen sowie neue Eindrücke zu sammeln und in die regionale Museumslandschaft einzutauchen.



Parallelgruppen

M.A. - Seminar (13702334)

Grundschulbildung

Dr. Claudia Reufer

Imaginationen und kreatives Handeln

Primärstufenbezogene Didaktik der bildenden Kunst

Die Kreativität von Schülerinnen und Schülern fördern? Gute Idee! Aber wie geht das eigentlich?

Das Seminar beschäftigt sich ausgehend von philosophischen, kunsttheoretischen und pädagogischen Texten mit der Frage, was Imagination ist, wie wir unsere Einbildungskraft anreichern können und mittels welcher Aufgabenstellung die Kreativität von Schüler·innen im Kunstunterricht konkret gefördert werden kann.

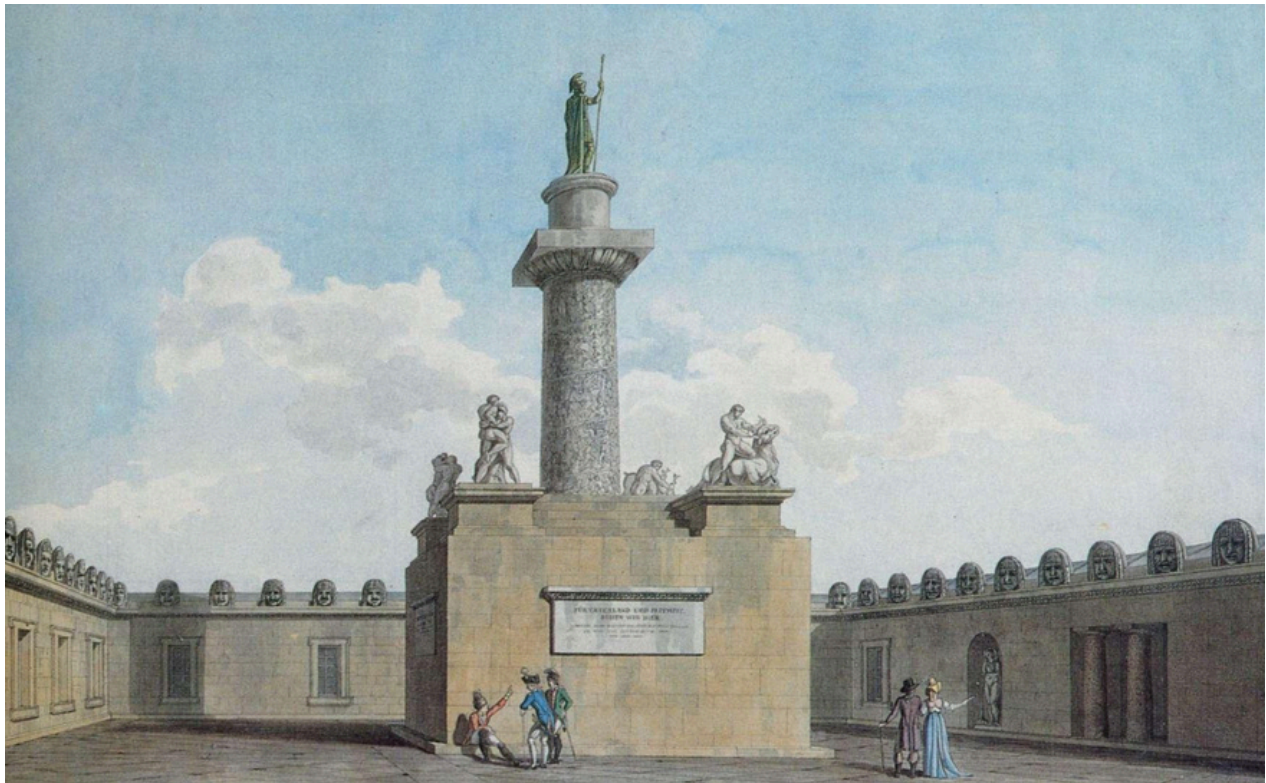
Daneben werden verschiedene Gestaltungsfelder wie Zeichnen, Fotografieren und dreidimensionales Gestalten und deren Vermittlung thematisiert.

Inwiefern steckt auch im kopierenden Nachzeichnen ein schöpferisches Potenzial? Wieso wird das Zeichnen als geistige Tätigkeit, das Malen aber mit der Sinnlichkeit verbunden gedacht? Wie beeinflussen Materialien das, was uns einfällt, oder das, was wir uns vorstellen könnens?

Einführende Literatur:

- Glas, Alexander, Krautz, Jochen und Sowa, Huber (2023): Didaktik des Kunstunterrichts. Ein Lehrbuch für Studium und Praxis. Stuttgart.
- Kirchner, Constanze (Hg.) (2021): Kunst – Didaktik für die Grundschule, Berlin.
- Kirchner, Constanze und Peez, Georg, Kreativität in der Grundschule erfolgreich fördern. Arbeitsblätter, Übungen, Unterrichtseinheiten und empirische Untersuchungsergebnisse, Braunschweig 2009.
- Krautz, Jochen (2021): „Abschied von der creativity – zurück zu Kunst und Bildung“, in: IMAGO. Zeitschrift für Kunstpädagogik 13, S. 40–60.
- Berner, Nicole (Hg.) (2018): Kreativität im kunstpädagogischen Kontext. München 2018.

Parallelgruppe 1	Parallelgruppe 2	Parallelgruppe 3		
<i>Mi 10–12</i> A 246	<i>Do 10-12</i> C 429	<i>Fr 10–12</i> A 142		



Montag, 16-18 Uhr c.t.

HS 1

Beginn: 12.10.2026

VL (13702293)

Prof. Dr. Marc Carel Schurr

Orte der Erinnerung Kunst und Architektur als Denkmäler

Kunst- und Bauwerke spielen eine zentrale Rolle in der Erinnerungskultur, insbesondere im Rahmen staatlicher oder anderweitig organisierter Erinnerungspolitik. Die Vorlesung widmet sich der Frage, wie kollektive Erinnerung funktioniert und welche Rolle verschiedene soziale Akteure dabei einnehmen. Dazu sollen einzelne prominente Beispiele aus dem Bereich der Kunstgeschichte untersucht und auf ihr erinnerungspolitisches Potential hin befragt werden. Die kunsthistorische Forschung legt wichtige Grundlagen, indem sie die historische Dimension der künstlerischen und technologischen Prozesse exploriert, die Objekte dokumentiert und Deutungsmöglichkeiten in historischer Perspektive erarbeitet. Weitere Erkenntnisse liefert die Rezeptionsgeschichte, in der sich die Sedimentierung verschiedener Erinnerungsschichten aufzeigen lässt. Je näher man an die Gegenwart rückt und je mehr man sich für das Denkmalspotential interessiert, desto stärker werden gesellschaftliche und politische Faktoren, die fachwissenschaftliche Erkenntnisse überlagern und bisweilen gar zu überspielen vermögen.

Literatur (einführende Werke)

- Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik (Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe 633), Bonn 2007.
- Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis, 2. Aufl. München 1997.
- François, Étienne / Schulze, Hagen (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte, 3 Bde., München 2008.
- Halbwachs, Maurice: Das kollektive Gedächtnis, Frankfurt a.M. 1991.
- Hubel, Achim: Denkmalpflege. Geschichte, Themen, Aufgaben: eine Einführung, Ditzingen 2019.
- Huse, Norbert (Hg.): Denkmalpflege. Deutsche Texte aus drei Jahrhunderten, München 1984.
- Nora, Pierre (Hg.) Les Lieux de mémoire (Bibliothèque illustrée des histoires), 3 Bde., Paris 1984-1992.
- Scherf, Helmut: Kleine Kunstgeschichte des deutschen Denkmals, Darmstadt 1984.



Dienstag, 16 - 18 Uhr c.t.

HS 1

Beginn: 13.10.2026

VL (13702320)

Prof. Dr. Markus Rath

Kunst und Kanon

Haupt- und Seitenwege der Renaissance

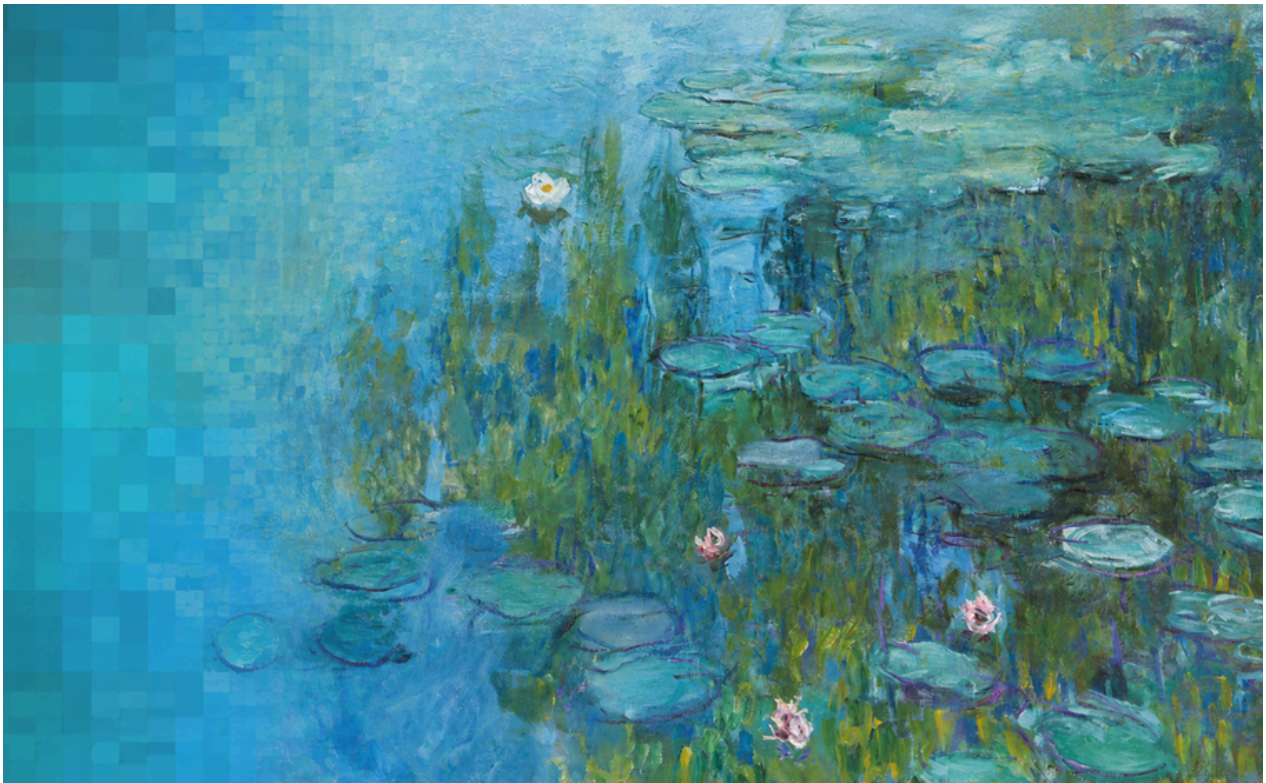
Wie andere Epochen auch ist die sogenannte „Renaissance“ ein historisch gewachsenes Ergebnis von Deutungen und Zumessungen. Die Kunst und Architektur des 15. Jahrhunderts in Italien diente dabei als Vorbild: Jacob Burckhardt galt sie als organisch durchdrungenes Vorbild, die französische Kunst des 16. Jahrhunderts hingegen als manieristisches Derivat. Zwar hatte sich der italienische Terminus der *rinascità* bereits im 16. Jahrhundert, namentlich mit Giorgio Vasari, früh in die Kunstgeschichte eingeflochten, doch etablierte er sich als Epochenbegriff nicht vor Mitte des 19. Jahrhunderts – dann allerdings in Frankreich und für die französische Kunst. Die Vorlesung nimmt diese Spannung zum Ausgangspunkt, um neben bis heute prägenden Werken der italienischen Renaissance immer wieder den Blick auf Frankreich, Deutschland, die Niederlande und andere Regionen zu lenken. Dadurch soll „die“ Renaissance weniger im Licht der häufig mit ihr verbundenen Regelmäßigkeit und Linearität betrachtet, als vielmehr als Schichtung und Konstruktion befragt werden: Wie festigen sich kunsthistorische Ordnungsstrukturen? Welche historischen Wertungen bilden einen Kanon der Künste? Welche Gemälde, Fresken, Graphiken, Skulpturen und Baudenkmäler werden zu Schlüsselwerken des „kulturellen Erbes“ einer Epoche, und welche verbleiben im Schatten?

Welche Rolle spielen Netzwerke, Knotenpunkte, Geschlecht sowie zeitgenössische oder nachgeordnete Kunstkritik?

Die Vorlesung zur Renaissancekunst nimmt somit künstlerische Hauptwege wie auch weniger betrachtete Nebenpfade in den Blick, um neben einem grundlegenden Überblick eine kritische Neubetrachtung der Epoche zu unternehmen.

Einführende Literatur

- Jan Białostocki: Spätmittelalter und beginnende Neuzeit, Propyläen Kunstgeschichte, Bd. 7. Berlin/Wien/Frankfurt am Main 1967.
- Jacob Burckhardt: Die Kultur der Renaissance in Italien. Ein Versuch, Basel 1860.
- Peter Burke: The European Renaissance: Centers and Peripheries, Oxford 1998.
- Stephen J. Campbell / Michael W. Cole: Italian Renaissance Art, 2 Bde., 2. Aufl. New York 2017.
- Lucien Febvre: Michelet et la Renaissance, Paris 1992.
- Ernst H. Gombrich: Die Geschichte der Kunst. 16. Aufl. Berlin 1996.
- Georg Kauffmann: Die Kunst des 16. Jahrhunderts, Propyläen Kunstgeschichte, Bd. 8. Berlin/Wien/Frankfurt am Main 1970.
- Charlotte Mullins: Die Geschichte der Kunst, München 2023.
- Alexander Nagel / Christopher S. Wood: Anachronic Renaissance. New York 2010
- John Pope-Hennessy: Italian Renaissance Sculpture, London, 1958.
- Steffi Roettgen: Wandmalerei der Frührenaissance in Italien, 2 Bde. München 1996–1997.
- Christoph Wetzels (Hg.): Belser Stilgeschichte, 6 Bde., Stuttgart/Zürich 1993.



Donnerstag, 14-16 Uhr c.t.

HS 1

Beginn: 15.10.2026

VL (13702347)

Prof. Dr. Ulrike Gehring

Der Französische Impressionismus und das neue Sehen Kunst um 1900

In einer Zeit, in der digitale Bilder in Sekunden entstehen, Algorithmen unsere Wahrnehmung beeinflussen und soziale Medien den flüchtigen Augenblick zum zentralen Kommunikationsmedium machen, erscheint der Impressionismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts überraschend aktuell.

Bilder, Zeichnungen und Skulpturen, die dieser Stilrichtung zugerechnet werden, stellen den flüchtigen Moment, das wechselnde Licht und dessen subjektive Wahrnehmung in den Mittelpunkt. Auguste Renoir, Claude Monet, Alfred Sisley oder Frédéric Bazille entwickeln eine neue Auffassung davon, was Wirklichkeit sein kann und wie sich diese darstellen lässt. Sie reagieren damit auf eine Welt des 19. Jhd., die sich zunehmend beschleunigt und deren Wahrnehmung durch Eisenbahn, Fotografie und moderne Großstadt grundlegend verändert ist. Insofern scheint der Impressionismus nicht nur ein neuer Malstil, sondern auch der zentrale Schlüssel zum Verständnis moderner Kultur und Gesellschaft, geprägt von Industrialisierung, Urbanisierung, wissenschaftlichem Fortschritt und neuen Sehgewohnheiten.

2026 würdigen zahlreiche Ausstellungen anlässlich des 100. Todestages von Claude Monet (1840–2026) die gefälligen, in den Farben heiteren und in der Atmosphäre meist vergnüglichen Bilder des Impressionismus. Das Verlangen nach solch friedlichen Orten ist derzeit groß.

Tatsächlich entsteht die ‚Bewegung‘ aber als Rebellion, in bewusster Abgrenzung zur klassizistischen und realistischen Malerei um 1850. Impressionistische Bilder wollen nicht den Gegenstand in seiner inhaltlichen Bedeutung, sondern in seiner augenblicklichen Erscheinung wiedergeben. Das grenzt sie auch von fotografischen Bildern ab, die von 1840 an, die sichtbare Welt repräsentieren, derweil impressionistische Gemälde ihre Wahrnehmung spiegeln.

Im Rahmen der Vorlesung werden Werke von Edouard Manet, Claude Monet, Pierre-Auguste Renoir, Edgar Degas sowie Alfred Sisley und Camille Pissarro vorgestellt. Anhand ihrer soll die Rolle der Salonausstellungen und ihrer Gegenentwürfe, der Kunstkritik und der Fotografie um 1900 untersucht werden. Ziel ist, die Auswirkungen des Impressionismus auf die Kunst des 20. Jahrhunderts und den „digitalen Impressionismus“ besser beurteilen zu können.

Literatur (einführende Werke)

- Clark, T. J. (1999): *The Painting of Modern Life: Paris in the Art of Manet and His Followers* (1985), Princeton.
- Herbert, Robert L. (1988): *Impressionism: Art, Leisure, and Parisian Society*, New Haven.
- House, John (2004): *Impressionism: Paint and Politics*, New Haven.
- Thomson, Belinda (2026): *Impressionism: Origins, Practice, Reception*, London.



Dienstag, 18-20 Uhr c.t.

A 246

Beginn: 13.10.2026

Kolloquium (13702382)

Prof. Dr. Markus Rath

Neue Forschungen zu Kunst und Wissen in der Frühen Neuzeit

Das Kolloquium „Neue Forschungen zu Kunst und Wissen in der Frühen Neuzeit“ richtet sich an Studierende und Promovierende, die eine Qualifikationsarbeit (BA/MA/Dissertation) verfassen oder ein entsprechendes Vorhaben planen. Es versteht sich als Forum für wissenschaftlichen Austausch, vertiefte Diskussion und konstruktive Rückmeldung. Neben inhaltlichen Fragen werden auch organisatorische und praktische Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens aufgegriffen – von der Themenfindung und Gliederung über Schreib- und Argumentationsstrategien bis hin zum Zeitmanagement. Ziel ist es, Projekte in unterschiedlichen Arbeitsphasen zu begleiten, Fragestellungen zu konturieren, methodische und theoretische Zugänge kritisch zu reflektieren sowie argumentative Zusammenhänge im gemeinsamen Gespräch zu erproben und weiterzuentwickeln.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Etablierung eines offenen, konstruktiven Dialogs, der anhand des präsentierten Gegenstands oder Themenfeldes methodische Reflektionen und plurale Perspektiven einbezieht. Hierbei sollen insbesondere Fragen der Wissens- und Materialgeschichte sowie der Theorie- und Praxisformen frühneuzeitlicher visueller Kulturen eingebunden werden. In regelmäßigen Sitzungen werden zudem Forschungstendenzen, einschlägige Neuerscheinungen sowie aktuelle Ausstellungen vorgestellt und kritisch diskutiert. Durch die Einbindung von Gastvorträgen gewinnt das Kolloquium zusätzliche Impulse und ermöglicht Einblicke in gegenwärtige Forschungsdebatten.

Das Kolloquium richtet sich ausdrücklich auch an fortgeschrittene Studierende, die ein eigenes Forschungsvorhaben zur Frühen Neuzeit erstmals zur Diskussion stellen möchten. Es bietet einen offenen und vertrauensvollen Rahmen, in dem Ideen erprobt, Fragestellungen geschärft und methodische Ansätze reflektiert werden können.

Einführende Literatur:

- Zeitschrift für Kunstgeschichte, hg. v. Michael Cole, Burcu Dogramaci, Ann-Sophie Lehmann, Brigitte Sölch und Gregor Wedekind, unter: <https://www.deutscherkunstverlag.de/journal/ZKG/issues>
- Kunstchronik. Monatsschrift für Kunstwissenschaft, hg. v. Christine Tauber, unter: <https://ahnp.ub.uni-heidelberg.de/journals/kchronik/index>
- RIHA Journal, red. v. Andrea Lerner (Dt.), unter: <https://ahnp.ub.uni-heidelberg.de/journals/rihajournal/index>
- Renaissance Quarterly, hg. v. Carina L. Johnson, unter: <https://www.journals.uchicago.edu/toc/rq/current>



Mittwoch, 18-20 Uhr c.t.

A 246

Beginn: 14.10.2026

Kolloquium (13702331)

Prof. Dr. Marc Carel Schurr

Neue Forschungen zur Architekturgeschichte und Kunst des Mittelalters

Das Kolloquium bietet eine Plattform für Studierende und Promovierende, um ihre Abschlussprojekte und laufenden Forschungsarbeiten im Bereich der Mittelalterlichen Kunstgeschichte und Architekturgeschichte vorzustellen. Durch die Präsentation der Arbeiten können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur ihre Fortschritte und Erkenntnisse teilen, sondern auch von einem interdisziplinären Austausch profitieren. Fragen, Diskussionen und Feedback während des Kolloquiums tragen dazu bei, potenzielle Probleme zu identifizieren, methodische Ansätze zu verfeinern und neue Ideen zu generieren.

Gastvorträge von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu verwandten Themenbereichen und Forschungsprojekten sind herzlich willkommen. Sie bieten nicht nur eine Gelegenheit, neue Perspektiven und Ansätze kennenzulernen, sondern fördern auch den Austausch zwischen verschiedenen Forschungsgruppen und Institutionen.



Donnerstag, 16-18 Uhr c.t.
(14-tägig vor Ort,
Block 05.-07.03.27 für
Doktoranden)
A 142
 Beginn: 15.10.2026
 Kolloquium (13702347)
 Prof. Dr. Ulrike Gehring

Neue Forschung zur Kunst der Vormoderne und Moderne

Das Kolloquium richtet sich an Studierende und Promovierende, die eine BA/MA-Arbeit oder Dissertation in Angriff nehmen möchten oder diese bereits verfassen. Inhaltlich greift die Veranstaltung Themen und Methoden auf, die für Ihre Qualifikationsarbeiten wichtig sind und vor dem Hintergrund der aktuellen Forschung diskutieren werden. Eigene Lektürevorschläge können jederzeit eingebracht werden. KandidatInnen, die noch auf der Suche nach einem geeigneten Thema für ihre Abschlussarbeit sind, bietet das Kolloquium die Möglichkeit zum Zuhören, dem Austausch und für ein erstes Feedback.

Organisatorisch gliedert sich die Lehrveranstaltung in zwei Teile: eine 14-tägige Seminar-Veranstaltung vor Ort, in Trier; Diese ist für alle (Post)DoktorandInnen verpflichtend. Darüber hinaus findet eine 2-tägige Blockveranstaltung in Echternach statt, im Rahmen derer alle (Post)DoktorandInnen die Ergebnisse ihrer Projekte vorstellen können. Als Termin für diesen Klausuraufenthalt ist der 05.–07. März 2027 vorgesehen; alle BA/MA-Studierenden sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Um eine auf Sie zugeschnittene Planung angehen zu können, werden in der einführenden Sitzung am 15.10.2026 organisatorische Details sowie Themen und Vortragstermine für das Wintersemester abgesprochen. Auch besteht die Möglichkeit, sich nochmals über Prüfungsmodalitäten (BA/MA) zu informieren. Für alle diejenigen, die an der Lehrveranstaltung teilnehmen möchten – Studierende wie Promovierende,– ist der Besuch der ersten Veranstaltung verbindlich, weil hier das Semesterprogramm verabschiedet wird. Studierende aus anderen Fächern oder Fachbereichen sowie Gäste sind jederzeit willkommen. Wir freuen uns auf Sie.

Einführende Literatur:

- Eco, Umberto (2020): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Stuttgart.
- Franck, Norbert/ Stary, Joachim (2013): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens, Paderborn.
- Gruber, Helmut/ Huemer, Birgit/ Rheindorf, Markus (2009): Wissenschaftliches Schreiben. Ein Praxisbuch für Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften, Stuttgart.



Gaudí, Gotik & Neo-Mudéjar - Architektur und Kunst als Mittel der Identitätsbildung in Katalonien - 28. Februar 2027 bis 07. März 2027

.Die Region Katalonien ist eine autonome Gemeinschaft im Südosten Spaniens, die eine reiche Geschichte, eine vielfältige Kultur, die durch christliche, jüdische und muslimische Einflüsse geprägt wurde, sowie eine ausgeprägte regionale Identität aufweist. Als Gebiet mit einer eigenständigen Sprache, kultureller Entwicklung sowie genuinen Traditionen ringt die Region seit Jahrhunderten um ihre Eigenständigkeit, wobei Kunst und Architektur stets als mächtige Werkzeuge genutzt wurden, um die Identität Kataloniens und das Selbstverständnis der Region zu repräsentieren und sichtbar in Stein zu meißeln.

Die Wurzeln dieser starken Identität reichen hierbei weit zurück bis ins Mittelalter, als Katalonien sich als mächtige Handelsnation im Mittelmeerraum positionierte und zu einer künstlerischen Blüte kam. Bauten wie die mächtige Kathedrale von Girona oder das gotische Viertel sind steinerne Zeugen dieser Epoche und spiegeln den Stolz und den Wohlstand der aufstrebenden Bürgerschaft wider, während zeitgleich Orte wie das Bergkloster Montserrat mit seiner schwarzen Madonna zum spirituellen Zentrum der Region aufsteigen konnten und den Zusammenhalt der Region über Generationen hinweg formten.

Jüdische und maurisch-islamische Einflüsse hinterließen indes ihre Spuren. In Städten wie Girona formte sich im Mittelalter eine der wichtigsten jüdischen Gemeinden Europas, wobei das erhaltene jüdische Viertel, der Call, und historische Quellen aufzeigen, wie wichtig jüdische Kultur für das Leben innerhalb der Region und für die katalonische Wirtschaft war. Tiefen Einfluss hinterließ auch der Islam in Form von arabischen Bädern und im Baustil Mudéjar und Neo-Mudéjar, den Architekten gezielt nutzten, um eine neue, eigenständige Identität Kataloniens zu formen.

Ankündigungen zu weiteren Exkursionen/Ortsterminen finden Sie an den Aushängen auf dem Flur des Fachs (A Gebäude, 1. OG) und/oder im Verteiler des Sekretariats der Kunstgeschichte!

Um 1900 fand die katalonische Identität im Zuge der Industrialisierung eine kulturelle Wiedergeburt, die *Renaixença*. Ihren faszinierendsten Ausdruck fand sie in bunten Bauwerken und tief in der Heimat verwurzelten, doch radikal neuen Malstilen, die durch Architekten und Künstler wie Antoni Gaudí, Lluís Domènech i Montaner, Salvador Dalí und Josep Puig i Cadafalch in die Welt hinausgetragen wurden. Das Verschmelzen von orientalischen Einflüssen, organischer Natur und mittelalterlichen Zitaten schuf einen einzigartigen avantgardistischen Stil, der sich massiv und selbstbewusst von der Kultur und Kunst des zentralen Spaniens (Kastilien) abhob.

Auch im 20. und 21. Jahrhundert blieb Katalonien ein Labor für den Wandel. Das Wechselspiel von Herrschaft und Widerstand zeigt sich an historischen Orten wie der Festung Montjuïc ebenso wie in den modernen Kontrasten des Barcelona-Pavillons. Bis heute nutzt die Region Kunst – von zeitgenössischen Museen bis zur provokanten Street-Art –, um gesellschaftliche Debatten zu führen und den Raum neu zu verhandeln. Katalonien zu verstehen, bedeutet daher, seine Kunstgeschichte zu entschlüsseln.

Im Rahmen der Exkursion wandern wir durch das gotische Viertel Barcelonas, besuchen die berühmten Bauten von Gaudí im bunten Neo-Mudéjar-Stil (z. B. Casa Vicens, Park Güell, Sagrada Família), die Casa Amatller, in der katalonische Gotik mit Elementen aus den Niederlanden vermischt wird, sowie den minimalistischen Barcelona-Pavillon, der im Jahr 1929 von Mies van der Rohe gestaltet wurde. Daneben besuchen wir das Moco Museum und das Banksy Museum, in denen wir zeitgenössische Kunst und Street-Art mit der Frage betrachten, wie Kunst heute den Raum einnehmen und als Kritik an der Gesellschaft verstanden werden kann.

Wie Architektur zum politischen Manifest und zur Repräsentationsfläche werden kann, beobachten wir im Poble Espanyol, einem Freilichtmuseum, das für die Weltausstellung 1929 errichtet wurde und Architekturstile aus ganz Spanien aufzeigt, sowie in der Festung Montjuïc, die als alter Militärbau als Symbol der Macht und Kontrolle über der Stadt Barcelona thront.

In drei Tagesausflügen von Barcelona aus untersuchen wir das Umland. So fahren wir nach Girona und besichtigen die Kathedrale Santa Maria, die das breiteste gotische Kirchenschiff der Welt besitzt, erkunden das jüdische Viertel mit Museum, die arabischen Bäder sowie die historische Stadtmauer.

In den Bergen besuchen wir das Kloster Montserrat als spirituelles und politisches Herz von Katalonien. Das Kloster war im Kontext der Napoleonischen Kriege zerstört und im Anschluss wiederaufgebaut worden. Die schwarze Madonna (La Moreneta) fungiert hierbei nicht nur als künstlerisches Objekt, sondern als religiöse und identitätsstiftende Ikone, die seit Jahrhunderten als Projektionsfläche für den katalanischen Widerstand sowie für die Abgrenzung von der kastilischen Zentralmacht fungiert.

Zum bewussten Kontrast fahren wir in die Pyrenäen nach Andorra la Vella, um die rein katalanische Perspektive zu durchbrechen und sie mit Fragen der Isolation, Grenzziehung und kultureller Verflechtung der andorranischen Situation zu konfrontieren.

Restplätze sind noch frei!

Leitung: Dr. phil. Tanja Kilzer M.A. M.A.

Termin: 28.02.27 bis 07.03.2027

vorläufiges Programm findet Ihr auf unserer Homepage unter "Exkursionen"



ERASMUS Mit ERASMUS+ ins Ausland

Wie die Kunst selbst – eine universelle Sprache – lebt auch das Fach Kunstgeschichte von Weltoffenheit und vom Austausch über Grenzen hinweg. Es gibt keine nationale Kunstgeschichte. Mit Erasmus+ haben Sie die Möglichkeit, während Ihres Studiums Zeit im Ausland zu verbringen, und wir unterstützen Sie dabei. Für Kunsthistoriker:innen bedeutet Erasmus+ weit mehr als das Erlernen einer neuen Sprache. Entscheidend ist, dass Sie andere Kulturen, Universitäten und Museen kennenlernen, Originale vor Ort studieren, im Alltag von herausragenden Kunstwerken umgeben sind und Einblicke in unterschiedliche Lehr- und Forschungsperspektiven gewinnen. Dabei entstehen internationale Freundschaften, Netzwerke und prägende persönliche Erfahrungen. In einer global vernetzten Welt sind Auslandserfahrung und Sprachkenntnisse wertvolle Qualifikationen – auf dem Arbeitsmarkt hochgeschätzt und oft vorausgesetzt. Viele unserer Studierenden blicken bereits auf erfolgreiche Aufenthalte an unseren Partneruniversitäten zurück, derzeit in Paris, Nijmegen, Florenz oder Istanbul. Auch kürzere Aufenthalte im Rahmen von Praktika – innerhalb der EU oder darüber hinaus – sind mit Erasmus+ möglich. Ihre Vorteile: keine Studiengebühren an der Gasthochschule, Anerkennung der Studienleistungen in Trier, Unterstützung bei Bewerbung und Aufenthalt sowie die Möglichkeit, Erasmus+-Förderung mit Auslands-BAföG zu kombinieren – und damit eine grundlegende finanzielle Sicherheit. Wir empfehlen, den Auslandsaufenthalt nach dem vierten Semester zu planen – informieren Sie sich jedoch frühzeitig über Bewerbungsabläufe, Zielorte und Bedingungen. Eine jährliche Infoveranstaltung im Januar, organisiert vom Erasmus-Koordinator Dr. des. Denis Grünemeier gemeinsam mit dem International Office, gibt Ihnen alle wichtigen Hinweise und beantwortet Ihre Fragen. Achten Sie auf Ankündigungen dieser Veranstaltung auf unserer Fachhomepage, auf Aushänge und in den sozialen Medien. Natürlich können Sie sich auch jederzeit direkt an uns wenden oder mit Dozierenden ins Gespräch kommen.

Ihre Ansprechpartner:innen:

- International Office: V-Gebäude, Erdgeschoss V20a, E-Mail: international@uni-trier.de

Allgemeine Informationen zum ERASMUS+-Programm: www.erasmus.uni-trier.de

Fachspezifische Informationen: *Studium > Erasmusprogramm* auf der Homepage der Kunstgeschichte

öffentliche Sitzungen: mittwochs, 14 Uhr c.t.
 A 109 / online per Zoom.

Fachschaft

Deine studentischen Vertreter:innen

Wir sind Deine Ansprechpartner:innen und Vertretung im Fach Kunstgeschichte und auf hochschulpolitischer Ebene! Zu unseren Aufgaben gehört es, deine Interessen auf fachlicher Ebene zu vertreten. Dazu fungieren wir als Bindeglied zwischen dir und den Lehrenden sowie dem Fachbereich. Zudem richten wir die Vollversammlung aller Studierenden des Faches aus, die das höchste entscheidungstragende Gremium der Fachschaft ist. Dazu sind wir unmittelbar im Autonomen Fachschaftentreffen (AFaT) für dich tätig. Auch zum Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) als Exekutivorgan der Studierendenschaft sowie dem StudierendenParlament (StuPa) als Legislative der Studierendenschaft stehen wir in engem Kontakt. Wir organisieren und veranstalten auch verschiedene Events für dich. Dazu gehören zum Beispiel Semestereröffnungen, Exkursionen oder Weihnachtsfeiern.

Wir stehen dir bei allen Fragen oder Problemen beratend zur Seite!

Du willst dabei sein? Du möchtest dich einbringen? Du hast Anregungen oder eine Meinung zu einem Thema? ... Dann teile sie uns mit!

Wir treffen uns in regelmäßigen Abständen zu Fachschaftsratssitzungen mittwochs um 14 Uhr in Raum A109. Du bist herzlich zu unseren Treffen eingeladen. Dort kannst Du deine Meinung zu aktuellen Themen, Wünsche und Anregungen mitteilen, über die der Fachschaftsrat (FSR) dann beraten und entscheiden kann.

Außerdem kannst Du uns jederzeit über unsere Email-Adresse (fsrkunst@uni-trier.de) oder über Instagram erreichen.

Wir sind für jede helfende Hand dankbar. Wenn Du Lust hast, uns zu unterstützen oder Du dich an einer Veranstaltung des FSRs beteiligen möchtest, dann melde Dich bei uns.

Wir freuen uns auf Dich!



Team

Professorinnen und Professoren

Prof. Dr. Ulrike Gehring	gehring@uni-trier.de	A114	+49 651 201-2125
Prof. Dr. Markus Rath	rath@uni-trier.de	A115	+49 651 201-2182
Prof. Dr. Marc Carel Schurr	schurr@uni-trier.de	A243	+49 651 201-2183

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Stephan Brakensiek	brakensie@uni-trier.de	BZ145a	+49 651 201-2169
Dr. phil. Tanja Kilzer M.A. M.A.	kilzer@uni-trier.de	A244	+49 651 201-4082
Dr. Claudia Reufer	reufer@uni-trier.de	A116	+49 651 201-1781
Larissa Wesp M.A.	wesp@uni-trier.de	A116	+49 651 201-2434

Sekretariate

Anne Mertes	mertes@uni-trier.de	A113	+49 651 201-2132
Jacqueline Mongin	mongin@uni-trier.de	A112	+49 651 201-2194

Fotograf

Andreas Thull	thull@uni-trier.de	A210	+49 651 201-2189
---------------	--------------------	------	------------------

Sprechstunden mit Voranmeldung

nach Vereinbarung

Dienstag, 12:30-14 Uhr
nach Voranmeldung
Dienstag 16-17 Uhr
nach Voranmeldung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung (Di/Mi/Do)

Sprechstunden

Montag - Donnerstag 9-12 Uhr,
weitere Termine nach Vereinbarung

Montag - Freitag 8:30-15:30 Uhr



Lichtbildstelle

Adresse:
 Universitätsring 15
 D-54286 Trier
 Raum A109
 Tel.: (0049)_(0)651-201 2120
lichtbildstelle@uni-trier.de

Öffnungszeiten im
 Semester:

Siehe Website

Die **Lichtbildstelle** ist Treffpunkt und Arbeitsraum am Fach Kunstgeschichte und Sitz des **VBB**. Die Bereitstellung von digitalem Bildmaterial für Forschung und Lehre ist die zentrale Aufgabe der Lichtbildstelle.

Das digitale Bildmaterial wird v.a. durch drei 'Hauptquellen' bereitgestellt:

- 1) durch die Bereitstellung eines Zugangs zum universitären Bildserver easyDB
- 2) durch die Möglichkeit zur individuellen, digitalen Bildbestellung
- 3) durch die Bereitstellung eines Zugangs zum digitalen Bildarchiv Prometheus

Das Team der Lichtbildstelle steht Ihnen bei Fragen gerne während der Öffnungszeiten und per Mail zur Verfügung.

Darüber hinaus stellt die Lichtbildstelle Studierenden und Absolventen Informationen zu Weiterbildung, Stipendien, Auslandsaufenthalten sowie Tagungen, Museen und Ausstellungen in Form von Broschüren, Flyern und Aushängen zur Verfügung.

Alle Studierenden der Fächer Kunstgeschichte, Geschichte, Klassischen Archäologie und Ägyptologie sind herzlichst dazu eingeladen, vorbei zu schauen.

Während der Öffnungszeiten sind wir für alle Fragen im Rahmen unseres Angebots für Sie da — gerne auch bei einer Tasse Kaffee oder Tee!